

Marktberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selben die vorstehenden Spitzen weg. Mitunter bringt man, um diese Arbeit des Abgleichens oder Abrichtens mit noch größerer Gleichmäßigkeit ausführen zu können, an dem zum Einspannen des Blattes dienenden Spannfloßen eine horizontale Führungsstange an, an welcher vermittelt eines entsprechend geformten, zum Hoch- und Niedrigstellen eingerichteten Halters die Feile geführt wird. Kreissägen läßt man, während sie auf der Spindel befestigt sind, langsam umlaufen und hält die Feile gegen die Zahnspitzen. An Stelle der Spitzen der vorspringenden Zähne erscheinen nunmehr schmale, glänzende Flächen, die dann durch Nachfeilen der Zahnbrust wieder in Spitzen umgewandelt werden müssen.

Statt der einfachen, aber immerhin durch ihre rasche Abnutzung kostspieligen Feile ist neuerdings nicht selten die Fräse zum Schärfen der Sägen in Anwendung gekommen. Eine Fräse ist ein Werkzeug von der Form eines Rotationskörpers mit verzahnter Außenfläche, welches um seine Achse gedreht wird, so daß Zahn um Zahn zum Angriffe gelangt und Späne abnimmt. Sie ist in einem Gestelle gelagert, welches zugleich die Mechanismen für den Antrieb und den notwendigen allmählich stattfindenden Vorschub enthält. Da das Profil der Fräse der Form der auszufräsenden Lücke entsprechen muß, so läßt sich ein und dieselbe Fräse auch nur für den gleichen Zweck benutzen; sie ist durch ihre Herstellung weit kostspieliger als eine Feile. Dagegen arbeitet sie weit rascher als eine Feile und nutzt sich weit weniger ab, als diese, so daß sie bei ausreichend häufiger Benutzung tatsächlich billiger arbeitet. Vorzugsweise geeignet erscheint sie zum Aus- und Nacharbeiten der bogenförmigen Zahnlücken bei Wolfs- und ähnlichen Zähnen.

Ähnlich der Fräse wirkt die Schmirgelscheibe. Diese wird aus Schmirgel mit entsprechendem Bindemittel fabrikmäßig hergestellt und derartig gestaltet, daß das Profil ihres Randes mit der Form der Zahnücke übereinstimmt. Auch diese wird in der Weise zum Schärfen benutzt, daß sie unter steter rascher Drehung um ihre Achse an der zu schärfenden Kante vorbeigeführt wird, und es ist deshalb für die Lagerung und Bewegung derselben ebenfalls ein besonderer Mechanismus erforderlich. Die Schmirgelscheibe arbeitet rascher als eine Feile, ist billiger als eine Fräse und aus diesem Grunde demalen beinahe im ausschließlichen Gebrauche.

Das älteste und auch jetzt noch am häufigsten benutzte Gerät zum Schränken ist das Schränkeisen. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus einem 15–20 cm langen Eisenstabe, an einem Ende mit einem oder mehreren Einschnitten von der Stärke und Höhe eines Sägezahnes versehen. Das Werkzeug wird mit dem betreffenden Einschnitte über den zu schränkenden Zahn aufgesteckt und dann hebelartig so weit umgebogen, als der beabsichtigten Schränkung entspricht. Nach dem ersten Zahn wird der dritte, fünfte usw. in entgegengesetzter Richtung geschränkt. Gibt man dem Schränkeisen statt der unveränderlichen Einschnitte am unteren Ende zwei Becken, welche gegen einander verstellbar sind, so erhält man die Möglichkeit, mit einem und demselben Werkzeuge Sägeblätter von jeder beliebigen Stärke schränken zu können.

Bei diesen Formen des Schränkeisens hängt jedoch die Gleichmäßigkeit der Schränkung, welche die Leistung der Säge sehr erheblich beeinflusst, offenbar von dem richtigen Augenmaß und der Geschicklichkeit des Arbeiters ab. Aus diesem Grunde findet man bei zahlreichen Schränkeisen eine besondere Vorrichtung angebracht, um das Maß der Schränkung jedes einzelnen Zahnes genau zu regeln. Am besten und einfachsten erreicht man diesen Zweck, wenn man neben dem Schlitze, welcher über den Sägezahn geschoben wird, einen Ansatz anbringt, welcher sich gegen das Sägeblatt stemmt, sobald der Zahn um

ein gewisses Maß umgebogen ist und solcherart das weitere Umbiegen verhindert.

Das Stauchen der Sägen kommt verhältnismäßig wenig zur Anwendung. Wenn, bedient man sich hiezu eines Staucheisens, an dessen unterer Seite sich ein dem Spitzwinkel des Zahnes entsprechender Ausschnitt befindet. Das Staucheisen wird auf die Zahnspitze gesetzt und die Stauchung durch einen leichten Hammer Schlag gegen den Kopf des Staucheisens bewirkt. Etwaige Unregelmäßigkeiten in der Stauchung werden mittelst eigens hiezu geformter Feile geebnet.

Neue Dachdeckung.

(Korr.)

Seit einiger Zeit bürgert sich eine Art der Dachdeckung mit Biberschwänzen ein, die gegenüber der gewohnten Art den Vorzug vollständiger Sicherheit gegen Ruß, Schnee, Wind und Regen bietet, ohne deshalb teurer zu sein als das gewöhnliche Dach.

Es ist die Dachdeckung nach System Kolb, so genannt nach dem Erfinder, vgl. bayrischer Bauführer Kolb. Infolge Ersparnis von Dachschalung und Dachpappe ist es sogar wesentlich billiger. Außerdem bleibt das Dachholz gesund, während bekanntlich bei Verwendung von Dachpappe die Latten und die Schalung innerhalb weniger Jahre stockig werden. Bei dieser neuen Art sind an den Dachplatten am Kopf und an den Seiten Fälze angebracht, welche nach dem völligen Decken des Daches durch geübte Leute mittelst einer entsprechenden Spritze mit Kalkmörtel ausgegossen werden. Solche Dächer werden in München, Regensburg und Lindau i. B. eingedeckt und man hat nur gute Erfahrungen mit denselben gemacht. Sie eignen sich für alle Fälle, für Wohnhäuser, Fabriken, Lagerräume, Scheunen etc. Unter solchen Dächern aufbewahrte Materialien und Futtermittel verlieren nie ihre Qualität und werden nie durch herabfallende Kalkstücke verunreinigt; letzteres ist namentlich wichtig für landwirtschaftliche Bauten, bei denen die Ernte unter dem Dache untergebracht ist. Interessenten wenden sich am besten an Herrn Ernst Helmsdorfer in Aeschach-Lindau im Bodensee, der den Vertrieb dieser Platten hat. Außer der Dichtigkeit besitzt ein solches Dach einen weiteren Vorzug dadurch, daß zur Fabrikation dieser Platten infolge ihrer Form nur das beste Tonmaterial verwendet werden kann, da Platten von minderwertigem Material den Trockenprozeß und den Brand nicht aushalten, sondern reißen und sich verziehen würden. In manchen staatlichen Bauämtern wird neuerdings nurmehr dieses System vorgeschrieben und man kann es auch wegen seiner Vorzüge überall aufs beste empfehlen.

Marktberichte.

Aus Süddeutschland, 20. Jan. („Frankf. Ztg.“) Die Nachfrage nach Rundholz bei den hessischen Verkäufen im Walde war im allgemeinen zufriedenstellend. Die Oberförsterei Alsfeld erlöste für Fichtenstämme 3. Kl. Mk. 16.40, 4. Kl. Mk. 16.40, 5. Kl. Mk. 15.75, Eichenstämme 1. Kl. Mk. 58.65, 2. Kl. Mk. 42.—, Kiefernstämme 2. Kl. Mk. 30.50, 3. Kl. Mk. 27.—, 4. Kl. Mk. 20.75, 5. Kl. Mk. 16.— per m³ ab Wald. — Die Nachfrage nach Nadelstammholz bei Verkäufen in den württembergischen Staatswaldungen war belebt. Durchweg wurden hohe Preise angelegt. Das Forstamt Langenbrand verkaufte 3000 m³ zu 118%, Gerabstetten zu 113³/₄%, Freudenstadt zu 126% und Dormstetten

zu 126% der Lagen von Mk. 14—24 per m³. Bretter werden im Preise hoch gehalten, ebenso Bauhölzer.

Eichenholz-Versteigerungen im Speffart. 21. Jan. Bei der zu Rohrburn (Speffart) abgehaltenen Eichenstammholz-Versteigerung aus dem fgl. Forstamte Rohrburn wurde bei guter Beteiligung die Forsttaxe erheblich überboten. Verkauft wurden 771 m³, die einen Erlös von rund 95,100 Mk. erzielten.

Zur ersten in der „Löwengrube“ zu Heigenbrücken abgehaltenen Eichenstammholz-Versteigerung hatten sich zahlreiche auswärtige Firmen eingefunden. Es kamen insgesamt 1176 m³ Stammholz zum Ausgebot, für die im ganzen 177,213 Mk. erzielt wurden, also durchschnittlich 151 Mk. per m³. Die teuersten Stammstücke kamen auf 2345 Mk. bzw. 2200 und 1450 Mk. Bei ihnen wurde das Festmeter mit 506,48 Mk. bzw. 444,44 und 431 Mk. bezahlt. Der schwerste Stamm enthielt 6,18 m³ und brachte einen Erlös von 2405 Mk., also 389,16 Mk. per m³. Von diesen Rieseneemplaren wurden drei von der Firma N. Orth zu Schaffenburg und eins von der Firma S. Rothaupt zu Stockheim erworben.

(„M. N. N.“)

Rheingegend. Wie es scheint, hält Amerika mit seinem Exporte nach Europa merklich zurück und dürfte nicht so viel liefern wie früher. Auch Russland hat im Jahre 1909 weniger als sonst gefällt und rechnet mit höheren Waldpreisen. In Schweden sind seit Neujahr größere Holzverkäufe perfektioniert worden. Dieses Quantum wird auf über 200,000 Standard geschätzt und als sehr zufriedenstellend angesehen, da die jährliche Gesamtproduktion über 800,000 Standard betragen dürfte. Die schwedischen Exporteure rechnen daher mit einer andauernd festen Tendenz.

Einen sicheren Maßstab über die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland zeigt uns der Arbeitsmarkt. Während sich im Dezember 1908 auf 100 Arbeitsgelegenheiten 200 Stellensuchende fanden, verringerte sich im Dezember 1909 die Zahl der Stellensuchenden auf 169. Diese wesentliche Besserung ist darauf zurückzuführen, daß das Weihnachtsgeschäft im Jahre 1909 lebhafter war und daß die Bautätigkeit bei der milden Witterung nicht ganz unterbrochen werden mußte.

Daß zufolge der soeben geschilderten Verhältnisse das Holzgeschäft am Rhein auf der ganzen Linie eine sehr feste Tendenz bekundet, ist nur natürlich. Nicht nur für Bretter, sondern auch für Bauholz werden höhere Preise notiert.

Man versuchte etwas Nomenholz aus Ostpreußen am Rhein unterzubringen, doch dürfte es bei diesen Versuchen bleiben, da man der Qualität dieser Hölzer Mißtrauen entgegenbringt.

Oesterreich-Ungarn. Der über alle Erwartungen in Ungarn eingetretenen Hauffe stehen die österreichischen Länder meistens noch pessimistisch gegenüber. Mähren hat größere Abschlüsse noch zu alten Preisen vorgenommen. Die galizischen Produzenten wollen die Preise für Bauware um K 2.50 per m³ erhöhen; ob und wie weit sie mit dieser Erhöhung durchdringen, wird die nächste Zeit zeigen. Wien ist momentan noch zu überfüllt und weiß sich mit den Schwierigkeiten der erhöhten Lagerpreise noch nicht derart abzufinden, als daß der hiesige Platz auf die verlangten Erhöhungen für Bauware so leicht eingehen könnte. Die Festigkeit der Produzenten und die Erwartung einer lebhafteren Bautätigkeit werden aber das ihrige beitragen, damit nicht nur die Preise der besseren, sondern auch der niederen Ware in die Höhe gehen. („Allgem. Holz- und Forstztg. Wien“).

Verschiedenes.

Zuwendung. Frau Adelheid Page-Werkmann machte für ein neu zu gründendes Lungenanatorium im Aegerital eine Schenkung von Fr. 250,000.

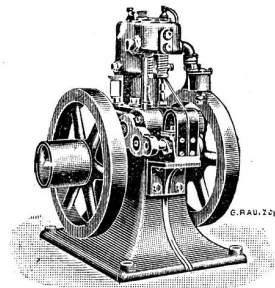
Teure Eiche. Eine Holzcorporation in Rümmlang verkaufte eine Eiche für 1002 Fr. und das Abholz derselben galt noch 131 Fr. Also Totalerlös 1138 Fr.

Ein elektrischer Türverriegler. Von großer Bedeutung dürfte ein elektrischer Türverriegler werden, der von den Telephon- und Telegraphenwerken C. Lorenz A.-G. Berlin, konstruiert wurde. Derselbe ermöglicht ein unauffälliges Verriegeln und Wiederöffnen von Türen, Wertgelassen und ähnlichen Räumlichkeiten. Die Konstruktion besteht darin, daß durch Elektromagnetsysteme ein kräftiger Riegel vorgeschoben, festgehalten und wieder in die ursprüngliche Stellung zurückgebracht werden kann. Der elektrische Türriegel wird in den Türrahmen eingelassen und an elektrische Leitungen angeschlossen; er erfordert zu seiner Betätigung 3—4 Elemente. Durch einen doppelten Druckknopf, der an einer beliebigen unauffälligen oder verborgenen Stelle angebracht werden kann, wird die Vorrichtung in Funktion gesetzt, in der Weise, daß durch Druck auf den einen Knopf eine oder mehrere Türen verriegelt werden, während sie sich durch Druck auf den zweiten Knopf wieder öffnen. Der Wert und die Bedeutung des elektrischen Türverrieglers für die Sicherung von wertvollen Gegenständen in Juwelierläden, Museen usw. leuchtet ohne weiteres ein, und es dürfte dieses wirkungsvolle Werkzeug ein neues sehr wertvolles Hilfsmittel der Sicherheitswachen, Kriminalbeamten und der Polizisten werden im Kampfe mit der Verbrechermwelt, besonders der Langfingerzunft.

Bei größeren Entfernungen zwischen Verriegelungsvorrichtung und den Druckknöpfen ist die Betriebsspannung etwas zu erhöhen.

Ein neues Starkstromelement. Aus Budapest kommen Meldungen über ein neues Starkstromelement, von denen man abwarten muß, ob sie ihre Bestätigung finden. Dem Ingenieur Stefan Benkö soll es gelungen sein, durch eine Erfindung Elektrizitätsenergie in einen winzig kleinen Raum zu pressen. Sein Kraftstromelement, so besagt die Meldung im weitern, kann durch bloße Konsumierung

E-B-Motore für Gas, Benzin, Petrol



Magnetzündung,
Kugel-Regulator
Automat. Schmierung
Absolut betriebssicher
Billigste Kraft

Einfachster u. praktischster
Motor der Gegenwart

3—3 1/2 4 1/2 — 5 8—10 HP

Fr. 950 1180 2500

300 Touren

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen
Ausführlicher Katalog gratis

Emil Böhny, Zürich

Waisenhausquai 7

550 09

Älteste Firma der Schweiz für den Vertrieb von Kleinmotoren.